

## RHEIN-BERG

# „Die Bilder sind zurück“

## Ausstellung zeigt bergische Arbeiten von Fritz Schaeffler

Von REINER THIES

**ENGELSKIRCHEN/BENSBERG.** Selten sind die Ausstellungen im Engelskirchener Rathausfoyer von einem vergleichbaren kunstgeschichtlichen Rang wie die Bilderschau, die am Wochenende eröffnet wurde. Und paradoxerweise sind sie zugleich selten so nah dran an Land und Leuten.

Bis zum 30. April zu sehen sind 77 Arbeiten von Fritz Schaeffler (1888-1954), einem expressionistischen Maler, der in der Weimarer Republik zunächst in München und später in Köln einen gewissen Ruhm erlangte. Dass seine Kunst aber von den Nazis als „entartet“ diffamiert und ihm ein Malverbot erteilt wurde, war ein Rückschlag, von dem sich Schaefflers künstlerische Entwicklung nicht mehr richtig erholen sollte.

Die späten Kriegs- und ersten Nachkriegsjahre verbrachte er als ausgebombter Stadtflüchtling in Remerscheid, später arbeitete er auch in Bensberg.

Die dortige Landschaft und ihre Bewohner wurden ihm zum Motiv, die Bilder zum

Tauschobjekt für Kost und Logis. „Kriegszeit in der bergischen Idylle“ hat Schaefflers Enkel Christoph die Ausstellung überschrieben.

Der Nachkomme mit Wohnsitz in Köln hat sich die Pflege des Werks und Andenkens seines Großvaters zur Lebensaufgabe gemacht. Die Remerscheider Bilder sind ihm erst vor neun Jahren in die Hände gefallen, als ein Freund der Familie ihm zwei unsortierte Mappen in die Hand drückte, berichtete Christoph Schaeffler nun anlässlich der Ausstellungseröffnung.

### „Die Bilder haben mir erst nicht gefallen“

„Die Bilder haben mir erst gar nicht gefallen“, gibt der Enkel zu. Die zwar gefälligen, aber wenig dramatischen und etwas blassen Pastellzeichnungen hätten auf den ersten Blick so gar nichts gemein gehabt mit den farbkraftigen Gemälden aus der Vorkriegszeit. Man habe ihm erst die Augen öffnen müssen für die besondere Qualität der Bilder und die schwierigen Umstände ih-



„Bauer mit junger Frau“ nannte Fritz Schaeffler dieses Bild. Die Remerscheiderin Karin Klein konnte dem Malerenkel Christoph Schaeffler berichten, dass es sich bei den Porträtierten um Heinrich Meier und seine Tochter Lore handeln muss. (Foto: Hillenbach)

rer Entstehung. „Jetzt sind die Bilder dorthin zurück gekehrt, wo sie entstanden sind.“ Christoph Schaeffler gab sich überwältigt vom Interesse der Engelskirchener und von der Resonanz, die ihn insbesondere aus Remerscheid erreichte.

Zu den Besuchern der Ausstellungseröffnung gehörten auch Christa Schmitz und Karin Klein, die als junge Mädchen Schaeffler noch selbst erlebt haben. „Die Aktzeichnungen durften wir damals nicht

sehen“, sagt Klein und lacht. Die beiden konnten dem Enkel noch manchen Hinweis für sein Werkverzeichnis geben. Zu den Ehrengästen der Ausstellungseröffnung gehörte auch Vera Tondry (geborene Halm), die mit ihrem Ehemann aus den USA angereist ist.

Tondrys Eltern waren Schaefflers Freunde und Nachbarn in Remerscheid, sie besitzt noch 79 Bilder des Künstlers. Derzeit logiert sie bei ihrer Ju-

gendfreundin Dorita Kuhl in Remerscheid. Im Rathaus ist Tondry zu Tränen gerührt, als Christoph Schaeffler ein Bild enthüllt, das sie als junges Mädchen 1946 nach einer Vorlage des Künstlers gemalt hat.

Besonders herzlich begrüßt wird zudem Bernhard Heymann, der aus London angereist war. Heymanns Vater Joseph betrieb vor dem Krieg in Wipperfürth eine Wollspinnerei und kaufte Fritz Schaeffler bereits in den 30er Jahren

rund 80 Bilder ab, die er mit nach England nahm, wohin der jüdische Fabrikant 1937 emigrieren musste.

Diese Bilder sind 2012 im Aachener Suermondt-Ludwig-Museum zu sehen, das weitere thematische Aspekte aus Schaefflers Schaffen zeigt. Bernhard Heymann sagt aber über die oberbergischen Bilder: „Ich erkenne hier den Maler wieder, der die Bilder gemalt hat, die mich seit meiner Kindheit begleiten.“